



Fortsetzung von Seite 7

Die Kirchen in Deutschland haben dazu das Kirchliche Datenschutzgesetz (KDG) beschlossen. Dieses Kirchliche Datenschutzgesetz gilt seit dem 24. Mai 2018. Zweck des Gesetzes ist es, dass der Einzelne durch den Umgang mit seinen personenbezogenen Daten in seinem Persönlichkeitsrecht nicht beeinträchtigt wird. Die bisherige Kirchliche Datenschutzordnung (KDO) wird dadurch ersetzt.

Für unsere tägliche Arbeit gilt und bleibt grundsätzlich und uneingeschränkt der Grundsatz der Verschwiegenheit und Vertraulichkeit. Die Verschwiegenheitspflicht gilt für alle Daten, Informationen und Abläufe der Einrichtung, deren Mitarbeiter sowie Bewohner und Klienten. Sie gilt sowohl intern als auch nach außen. Die Verschwiegenheitspflicht gilt auch nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Frage: Wenn es Fragen dazu gibt, darf man sich über die jeweilige Dienststellenleitung an Sie wenden?

Grundsätzlich kann sich jeder Mitarbeiter an den Datenschutzbeauftragten wenden. Der Datenschutzbeauftragte unterliegt nach Gesetz dem Berufsgeheimnis.

Das Interview wurde schriftlich geführt und anschließend von Gabriele Riffert gekürzt und redigiert.

Eine gute Zusammenfassung des Kirchlichen Datenschutzgesetzes findet sich hier: <https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-35029720.pdf>

Und hier gibt es Details zur DSGVO: <https://dsgvo-gesetz.de/bdsg-neu/>

Herr Osner ist über die folgende E-Mail-Adresse erreichbar: osner@datenschutz-osner.de

ZUM NACHDENKEN:

10 Sicherheits-Fragen zur Vertraulichkeit

- 1) **Sauberer Schreibtisch:** Lassen Sie manchmal vertrauliche Unterlagen offen herumliegen?
- 2) **Verschlüsselung:** Wird der Bildschirm bei Abwesenheit nicht gesperrt (kein Bildschirm-schoner)? Versenden Sie E-Mails mit vertraulichen Dateianhängen unverschlüsselt?
- 3) **Vernichtung:** Werfen Sie Ausdrucke mit sensiblen Daten in den Papiermüll (statt Shredder oder Datentonne)? Kennen Sie die Problematik mit Datenrestbeständen (vollständige Löschung)?
- 4) **Passwörter:** Gehen Sie unvorsichtig mit Passwörtern um? (z.B. Zettel als „Gedankenstütze“) Kennen Sie Tricks zum Merken von Passwörtern?
- 5) **USB-Sticks:** Datenabzüge auf USB-Stick liegen einfach so herum (diese Daten kann jeder leicht einstecken...)? Kennen Sie das Sprichwort „Einem geschenkten USB-Stick schaut man nicht ins Maul“ (z.B. Spionage-Software)?
- 6) **Schlüssel:** Der Schlüssel zum Vertraulichkeitschrank (Schreibtisch, Tresor etc) steckt während Ihrer Abwesenheit? Ich kenne die Berechtigungen / Passwörter meines Kollegen? (keine Vertretungsregelung)
- 7) **Kopien:** Kopien bleiben auf dem Kopierer liegen? Darf ich wirklich das kopieren, was nicht mir gehört (Unterlagen, Daten)?
- 8) **Internet:** Sind mir die Internet-Risiken bekannt? Zum Beispiel Recherchen im „Dark Net“, Facebook-Kommentare über meine Firma oder Kollegen, unbekannte Downloads?
- 9) **Besucher:** Besucher stehen plötzlich ohne Anmeldung im Raum? Reinigungskraft oder „Techniker“ gehen unkontrolliert in sensible Bereiche, wie Serverräume?
- 10) **Privates:** Unbekannte E-Mail-Anhänge kommen ins Haus, Links auf Sonderangebote verlocken mich? (sie könnten Schadware beinhalten und den Rechner und somit das ganze System lahmlegen.)

ÜBERRASCHEDE VIelfALT DER EINRICHTUNGEN



„Ich bin Mitglied im eingetragenen Verein des KJSW geworden, weil mich Herr Wübbeling auf sehr nette und einladende Weise für das Katholische Jugendsozialwerk München interessiert hat. Ich finde die große Vielfalt der Dienststellen und Einrichtungen sehr überraschend. Zugleich will ich mich für junge Leute engagieren. Ich kann mich noch sehr gut an meine eigene Jugend erinnern. Da hätte ich mir auch manchmal eine Hilfestellung gewünscht, wie sie das KJSW anbietet.“

Helga König ist Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände und Gemeinschaften in der Region München, seit 1995 ist sie Vorstandsmitglied des Katholikenrats der Region München. Sie engagiert sich auch für die christliche und jüdische Erinnerungs-, Gedenk- und Versöhnungsarbeit. Foto: Riffert

IMPRESSUM: UNSER PRISMA – DIE MITARBEITERZEITSCHRIFT DES KJSW: NUMMER 2-2018

Katholisches Jugendsozialwerk München e.V., Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise:
Viernmal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12.
Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.:
Egon Forchhammer, Vorstand
Berthold Wübbeling, Vorstand
Redaktion: Dr. Gabriele Riffert,
pressestelle@kjsw.de,
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder
089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel,
mvm-Grafikdesign, Ismaning
Druck: die druckbörse, Straubing,
www.diedruckboerse.de

EINIGES ZU BIETEN



Egon Forchhammer, Foto: privat

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unser Leitbild ist modern und im besten Sinne christlich. Dort heißt es: „...Wir achten jeden Menschen in seiner unveräußerlichen Würde und seinem einmaligen Wert, unabhängig von nationaler, ethnischer und kultureller Herkunft, von Alter und Behinderung, von Religion oder Weltanschauung, von Geschlecht oder sexueller Identität. Der Gedanke der aktiven Nächstenliebe bestimmt unser Handeln...“ Auf dieses Leitbild können wir stolz sein.

Als kirchlicher sozialer Träger erbringen wir soziale Dienstleistungen in den Bereichen Bildung und Beratung, Betreuung und Begleitung, Förderung und Inklusion, Eingliederung und Integration, Erziehung, Pflege und Versorgung. Doch gerade in Urlaubszeiten wird immer wieder besonders deutlich, dass die Personaldecke in fast allen sozialen Tätigkeitsfeldern dünn ist. In einer Boom-Region wie dem südlichen Bayern lässt sich die benötigte Zahl an Fachkräften nur schwer finden.

POLITIK MUSS HANDELN

Es sind viele Stellschrauben, an denen man drehen muss, damit sich die Lage bald verbessert. Hier ist vor allem der Staat gefordert, für den wir und andere Träger viele Aufgaben subsidiär übernehmen. So verstehen wir zum Beispiel nicht, weshalb es für deutschsprachige Pflegefachkräfte aus europäischen Ländern, die noch nicht der EU angehören, so schwer ist, eine Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis zu erhalten. So wartet ein bosnischer Pfleger, der in München arbeiten will, schon seit fast einem Jahr auf seine Einreisepapiere, obwohl er ebenso lang seinen Arbeitsvertrag hat. Dazu kommen die großen Baustellen, im wahrsten Sinne des Wortes: Wir brauchen bezahlbare Wohnungen für Menschen, die im sozialen Bereich arbeiten. Nicht irgendwann, sondern jetzt oder wenigstens sehr bald.

Wir selbst sind natürlich auch gefordert, dass die Arbeitsplätze bei uns attraktiv sind. Das KJSW hat durchaus einiges zu bieten (siehe Seite 2). Aber nichts ist so gut, dass es nicht noch besser werden könnte. Bleiben wir in diesem Sinne unterwegs.

Egon Forchhammer, Vorstand

INHALT

„Plus-Punkte“: Weshalb es sich lohnt, fürs KJSW zu arbeiten	2
Neue Leitungen: Sabine Sevenich und Thomas Bacher	3
Aus dem KJSW	4/5
Vereinsratsvorsitzender Msgr. Franzl bei AEH und KistE	6
DSGVO: Alles nicht so schlimm? Interview mit dem Datenschutzbeauftragten des KJSW	7
Weshalb ich im Verein bin – diesmal von Helga König	8

KJSW IM MÜNCHNER KIRCHENRADIO

In der Woche ab dem 25. Juni ist das Katholische Jugendsozialwerk München zu Gast in „Total sozial – das Münchner Kirchenradio“ des Sankt Michaelsbundes. Diese Sendung mit Beiträgen aus der Arbeit sozialer Träger in der Erzdiözese München und Freising startet Anfang Juni. Jede Woche wird eine neue, einstündige Sendung produziert, um die Vielfalt der sozialen Arbeit in kirchlicher Trägerschaft zu zeigen. Besonders spannende Beiträge werden auch bei privaten Hörfunksendern ausgestrahlt, die vom Sankt Michaelsbund mit Inhalten beliefert werden.



Sie sind verantwortlich für „Total sozial“: Andrea Thiele (Ressort Caritas und Beratung im Erzbischöflichen Ordinariat München), Christian Moser (Programmleiter Hörfunk beim Sankt Michaelsbund) und Lukas Schöne (Redakteur). Foto: Riffert/KJSW

TOTAL SOZIAL

Ein Beitrag in der Sendung „Total sozial“ vom 25. Juni befasst sich mit den Schülerrichtern des KJSW in Landshut. Und auch zwei Talk-Gäste im Studio kommen vom KJSW. Vorstand Berthold Wübbeling und der Leiter des Monsignore-Bleyer-Hauses, Josef Limbrunner, stellen sich den Fragen von Redakteur Lukas Schöne. Die Sendung wird in der 26. Kalenderwoche mehrfach wiederholt. Das Münchner Kirchenradio sendet von 13 bis 14 Uhr live auf der UKW-Frequenz 92,4. Das komplette 24-Stunden-Programm ist über DAB+ zu hören und jederzeit im Internet. <https://radio.mk-online.de>

PLUS-PUNKTE

SO PROFITIEREN MITARBEITER*INNEN DES KJSW



Ein großes Fest für Mitarbeiter*innen, Freund*innen und Ehemalige im Monsignore-Bleyer-Haus des KJSW. Einrichtungsleiter Josef Limbrunner moderiert. Bild: Riffert/KJSW

„Warum soll ich für das Katholische Jugendsozialwerk München arbeiten?“ Dafür gibt es eine Reihe von Argumenten. Die besten davon lassen sich nicht in Eurobeträge umrechnen:

- Das christliche Menschenbild, das die Grundlage unserer Arbeit ist,
- der Teamgeist und respektvoller Umgang miteinander,
- die Mitgestaltungsmöglichkeiten, die sich bei einem kleineren Träger eröffnen.

Darüber hinaus kann es sich auch finanziell lohnen, für das KJSW zu arbeiten. Nachfolgend einige Beispiele:

ENTLOHNUNG NACH AVR

Wir stellen nach AVR an, dem Arbeitsvertragsrecht der Caritas. AVR bedeutet gute Bezahlung und klare Arbeitsbedingungen. Die wichtigsten finanziellen Vorteile sind:

- Leistungsorientierte Bezahlung und Jahressonderzahlungen
- Zeitzuschläge für Schicht-/Wochenendarbeit
- Verschiedene Zulagen wie zum Beispiel Heim- und/oder Schichtzulage bzw. Wechselschichtzulage
- Ballungsraumzulage
- 30 Tage Urlaub
- Arbeitsfreistellung aus wichtigen familiären Anlässen oder beruflich bedingtem Umzug
- Freistellungen für Fortbildungen und Exerzitien

BETRIEBSRENTE

Mitarbeiter*innen des KJSW erhalten eine Betriebsrente, für die keine extra Beiträge eingezahlt werden müssen.

VERMÖGENSWIRKSAME LEISTUNGEN

jede Vollzeitkraft erhält für ihren (Bau)Spar-Vertrag monatlich 6,65 Euro als Zuschuss, das sind im Jahr fast 80 Euro, in sechs Jahren 480 Euro.

SONDERKONDITIONEN BEI VERSICHERUNGEN

KJSW-Mitarbeiter*innen genießen Sonderkonditionen bei bestimmten Versicherungen, etwa den günstigeren Kfz-Tarif des öffentlichen Dienstes (B-Tarif).

WEITERE VORTEILE

Mitarbeiter*innen des KJSW haben die Möglichkeit, über die gemeinsame Einkaufsplattform der Kirchen WGKD vergünstigt Einkäufe zu tätigen, Mobilfunkverträge abzuschließen und vieles mehr (etwa günstige Stromtarife/Gastarife, Sonderkonditionen beim Kauf von Autos, Fahrrädern und E-Bikes oder spezielle Tarife im Bereich Gesundheit und Sport).

VERGÜNSTIGTES ESSEN IN DER KANTINE

Wo es eine Kantine gibt, können die Mitarbeiter*innen zum günstigen Preis essen.

FORT- UND WEITERBILDUNG

Das KJSW investiert in Fort- und Weiterbildung. Alle Mitarbeiter*innen sollen bei ihrer Arbeit immer auf dem neuesten Kenntnisstand sein.

GEMEINSAME VERANSTALTUNGEN

Beim KJSW gibt es jedes Jahr einen Betriebsausflug sowie eine Weihnachtsfeier. Für das leibliche Wohl der Mitarbeiter*innen wird dabei selbstverständlich gesorgt.

JOB-TICKETS

Daran arbeiten Leitung, Verwaltung und Mitarbeitervertretung gerade.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER WOHNUNGSSUCHE

Je nach Standort und Verfügbarkeit können Mitarbeiter*innen eine Wohnmöglichkeit gestellt bekommen.

Dieser PR-Text in eigener Sache macht deutlich, dass das KJSW eine Menge mehr bietet als beispielsweise viele private Träger sozialer Einrichtungen. Es ist gut, das so gebündelt vor Augen zu haben und es vielleicht auch anderen zu erzählen...

MOSAIKSTEINE WERDEN ZUM PUZZLE

SABINE SEVENICH LEITET NUN DAS JUGENDWOHN- UND GÄSTEHAUS MÜNCHEN NORD



Sabine Sevenich, fotografiert von Gabriele Riffert/KJSW

München. „Ich bin eine selbstbewusste Frau, habe aber Demut vor dem Leben.“ Dieses einprägsame Zitat stammt von Sabine Sevenich. Die 56-Jährige leitet seit Anfang 2018 das Jugendwohn- und Gästehaus München Nord des KJSW. Die Sozialpädagogin stammt ursprünglich aus Nordrhein-Westfalen, wo sie auch lange gelebt und gearbeitet hat. Sie war unter anderem pädagogische Fachkraft, Bereichsleitung, Leiterin einer Kleinen Offenen Tür, Leiterin einer Sozialberatung und in der sozialpädagogischen Familienberatung. Nun hat sie ihr Lebensweg nach Bayern geführt. „Ich bin bodenständig und zugleich flexibel. Es gefällt mir, verschiedene Mosaiksteine zu einem Puzzle zusammenzuführen“, beschreibt sich Sabine Sevenich selbst.

INTERNATIONAL UND BUNT

Dieses Bild passt auch gut zum Jugendwohn- und Gästehaus München Nord mit seinen 107 ganz unterschiedlichen Bewohnerinnen und Bewohnern im Alter von 15 bis 27 Jahren. Hier leben zum Beispiel junge Auszubildende, Blockpraktikanten und Meisterschüler aus verschiedenen Bundesländern sowie einige unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die nach SGB VIII betreut werden. Ferner ist die Einrichtung bereits seit 2005 Partner des Olympiastützpunktes Bayern. Junge Sporttalente finden hier Förderung und Unterstützungshilfen.

NEUE GESAMTLEITUNG IN ROSENHEIM

THOMAS BACHER STELLT SICH VOR



Thomas Bacher. Foto: privat

Mein Name ist Thomas Bacher. Ich bin seit dem 1. Mai 2018 Nachfolger von Günther Auer als Dienststellenleiter des KJSW in Rosenheim tätig.

Von den Kolleginnen und Kollegen wurde ich vom ersten Tag an wärmstens begrüßt. Alle gaben und geben sich viel Mühe, mich gut einzuarbeiten. Auch Günther Auer kommt regelmäßig aus dem Ruhestand, um einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen.

Zu meiner Person lässt sich folgendes mitteilen: Als Bürokaufmann habe ich nach Ableistung des Zivildienstes mein gesamtes bisheriges Berufsleben von 1985 bis 2018 im Einrichtungsverbund Steinhöring der Katholischen Jugendfürsorge München-Freising verbracht. Nach der Ausbildung

zum Heilerziehungspfleger von 1987 bis 1990 in der Förderstätte Steinhöring, war ich ab 1991 für neun Jahre im Wohnbereich 1 in Steinhöring tätig, dabei von 1997 bis 2000 als stellvertretender Bereichsleiter.

In der Zeit von 1993 bis 1997 absolvierte ich berufsbegleitend die Ausbildung zum staatlich anerkannten Heilpädagogen. Ab 2000 wurde mir die Einrichtungsleitung der Förderstätte und Seniorentagesstätte in Steinhöring anvertraut. Die Förderstätte vergrößerte sich von anfänglich 27 Plätzen bis zum Jahr 2018 auf dann 73 Plätze an zwischenzeitlich zwei Standorten. Dabei konnte ich immer wieder konzeptionelle Anpassungen im Angebot für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf vornehmen.

Auch Sprachschulen bringen für die Dauer von Deutschkursen gerne ihre jungen Studenten aus aller Welt im Jugendwohn- und Gästehaus München Nord unter. Die Bewohnerschaft ist also ganz international und bunt zusammengesetzt.

„Das gefällt mir sehr gut und ich achte darauf, dass die verschiedenen Kulturen im Haus zusammenkommen“, erklärt Sabine Sevenich. Dabei sind ihr gegenseitiger Respekt und Wertschätzung füreinander sehr wichtig. „Das lebe ich selbst“, betont die Sozialpädagogin, deren größtes Hobby von Jugend an das Reisen und Kennenlernen neuer Kulturen ist. Um dem internationalen Charakter des Hauses noch mehr als bisher gerecht zu werden, plant Sabine Sevenich in Zukunft auch die Beschäftigung von Menschen mit ebensolchem Hintergrund als Übungsleiter. „Unser Prisma“ berichtet, wenn es so weit ist. (rif)

Auch in der Verstetigung der christlichen Hospiz- und Palliativ-Kultur im Einrichtungsverbund Steinhöring war ich als Leiter der Seniorentagesstätte beteiligt. Ich konnte an der Vereinheitlichung der unterstützenden Kommunikation im Einrichtungsverbund mitwirken. Ein weiteres Interessensgebiet, das Qualitätsmanagement, konnte ich mit der dritten Rezertifizierung der Förderstätte und Seniorentagesstätte Steinhöring nach DIN ISO 9001:2015 im Januar dieses Jahres abschließen.

Ich bin verheiratet und Vater von drei erwachsenen Söhnen im Alter von 30, 24 und 19 Jahren. Gerne verreise ich mit meiner Frau in unserem alten VW-Bus. Auch treibe ich gerne Sport, wie Radfahren und Laufen. Im Winter gehe ich gerne mit Skiern auf die Berge.

Text und Bild: Thomas Bacher

MAIANDACHTEN IM HAUS MARIA LINDEN

Vaterstetten. Im Haus Maria Linden fanden heuer mehrfach Maiandachten statt. Das Ensemble „Querbeet“ aus Poing war am 6. Mai zu Gast und gestaltete die Maiandacht zur „Mutter der immerwährenden Hilfe“ musikalisch. Die Maiandachten haben im Haus Maria Linden eine schöne Tradition, wie Seelsorgerin Monika Kaukal weiß. „Bei schönem Wetter können wir in unserer Waldkapelle die Maiandacht feiern, und viele Frauen und Männer aus dem Pfarrverband Vaterstetten kommen zu uns“, berichtet sie.



Das Foto zeigt „Querbeet“ mit Melanie Michels, Friederike Mößbauer (Leiterin), Melanie Oberth und Eileen Krieger (von links). Bild: Felix Mößbauer.

ABSCHIED VON PETRA BACKES

Vaterstetten. „Alles hat zwei Seiten. Einerseits bin ich sehr traurig, dass ich hier weggehe“, sagte eine sichtlich bewegte Petra Backes bei ihrer Verabschiedung am 9. Mai. „Andererseits freue ich mich auch auf die Rückkehr in meine Heimatstadt Saarbrücken“, ergänzte die bisherige Leiterin des Hauses Maria Linden, einer Einrichtung des KJSW für psychisch kranke Erwachsene und Senior*innen. In Saarbrücken wird Petra Backes die Leitung des Sozialen Dienstes in einem Klinikum übernehmen. Vorstand Egon Forchhammer dankte ihr herzlich für die geleistete Arbeit. Auch Vertreter*innen des Heimbeirats und zahlreiche Bewohner*innen des Hauses Maria Linden verabschiedeten sich persönlich von ihr. „Sie wissen, dass wir Sie alle lieb haben“, bekannte Bewohner Carl-Ludwig Teetz, der Petra Backes zum Abschied eine selbst geschriebene Geschichte schenkte (siehe unten).



Viele Abschiede: Hier dankt Petra Backes Carl-Ludwig Teetz, der ihr zu Ehren eine Geschichte geschrieben hatte. Foto: Riffert

„Bleiben Sie so, wie Sie sind“, wünschte sich die scheidende Leiterin von den Bewohner*innen. Sie habe deren Echtheit und Ehrlichkeit sehr geschätzt. Bei den Mitarbeiter*innen des Hauses Maria Linden bedankte sich Petra Backes herzlich. „Sie sind viele neue Wege mitgegangen.“ Ein Büffet mit Leckereien und schmackhaften nicht-alkoholischen Cocktails aus der Küche halfen dabei, den Abschied zu versüßen.

Eine Sonnengeschichte

„Es war frühmorgens. Der Tag war ausgesprochen hell und klar. Als ich aus dem Fenster schaute, da erblickte ich die Sonne als einen wunderbaren glühenden Ball. In diesem Moment musste ich herzlich gähnen. Und da ich die Hand nicht vor den Mund nahm, hatte ich das Gefühl, als schiene mir ihr Gold voller Liebe in den Mund. Da konnte ich wirklich sagen: Morgenstund' hat Gold im Mund.“ (Von Carl-Ludwig Teetz)

„RUN FOR EMMY“

Rosenheim. Die Rosenheimer Wirtschaftsjunioren unterstützen das Emmy-Schuster-Haus des KJSW in Rosenheim. Im Rahmen des **Mittsommernachtslaufes** in Kolbermoor am 22. Juni wollen sie ein Zeichen für das Miteinander mit behinderten Menschen in der Gesellschaft setzen.

So entstand das Projekt „WJ - Run for Emmy“, bei dem Mitglieder der Wirtschaftsjunioren sowie fünf Erwachsene mit Behinderung aus dem Emmy-Schuster-Haus in Rosenheim beim Mittsommernachtslauf in Kolbermoor starten. Jeder Bewohner wird dabei von einem „WJ-Paten“ über die entsprechende Distanz begleitet.

Es starten mehrere WJ-Teams in den Distanzen von zehn oder 20 Kilometern. Jedes Team besteht aus zwei Läufern. Die Bewohner laufen dabei eine Runde à 2,5 Kilometer bei einem der Mitglieder mit. Pro gelaufenem Kilometer gehen 10 Euro an ein Gruppenprojekt für die Bewohner des Emmy-Schuster-Hauses. Die aktiven Sportler*innen freuen sich über Fans, die mit ihnen feiern.

DIENTSTJUBILÄEN

Arnold Stimpfl, Monsignore-Bleyer-Haus WfbM	45 Jahre
Joseph Haberl, Monsignore-Bleyer-Haus WfbM	40 Jahre
Manuela Luger, Dienststelle Landshut	20 Jahre
Bettina Remus, Monsignore-Bleyer-Haus	20 Jahre
Katharina Loran, Altenheim Elisabeth Rosenheim	15 Jahre
Ernestine Bahr, Altenheim Elisabeth Rosenheim	15 Jahre
Stefanie Oberprantacher, Haus Maria Linden	15 Jahre
Monika Schlaipfer, Behindertenhilfe Rosenheim	15 Jahre
Milton Teran Yaranga, Monsignore-Bleyer-Haus Fst.	15 Jahre
Christine Wagner, Kinder- u. Jugendhaus Straubing	15 Jahre
Udo-Sebastian Kandert, Kinder- u. Jugendhaus Straubing	10 Jahre
Stefanie Fertl, Dienststelle Landshut	10 Jahre
Rudolf Swientek, Dienststelle Landshut	10 Jahre

AUS DEM KJSW

PFLEGERBERUFE KENNENLERNEN

Reisbach. Einen Beruf, bei dem man nicht immer nur am Schreibtisch sitzen muss: Das wünschen sich auch viele Schülerinnen und Schüler. KJSW-Berufseinstiegsbegleiter Fritz Hein hat sich darum gekümmert, dass an der Maximus-von-Imhof-Mittelschule in Reisbach Pflegeberufe vorgestellt wurden. Der „Dingolfinger Anzeiger“ hat darüber berichtet. Das KJSW führt seit Februar 2009 im Auftrag der Arbeitsagentur Landshut-Pfarrkirchen dort und andernorts Berufseinstiegsbegleitung durch. 29 Mitarbeiter*innen des KJSW sind an Haupt- und Mittelschulen sowie an einem Sonderpädagogischen Förderzentrum im Einsatz.

KJSW BEIM CAREER-DAY AN DER STIFTUNGSHOCHSCHULE

Am 4. Mai fand der Career Day an der Katholischen Stiftungshochschule in München statt. Das KJSW-Team traf viele junge Studierende am Stand, die sich für den Arbeitgeber Katholisches Jugendsozialwerk München interessieren. Die Stellenangebote des KJSW gibt es auch hier: <https://www.kjsw.de/stellen.php?id=87>

Aktiv am Stand waren von links nach rechts: Stefan Baumgartner (Monsignore-Bleyer-Haus), Gerhard Deser (Haus Maria Linden), Thomas Frank (Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd), Sabine Sevenich (Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord), Monika Kupski (Ambulante Erziehungshilfen München-Moosach) und Josef Limbrunner (Monsignore-Bleyer-Haus). Foto: Riffert



TREFFEN DER EINRICHTUNGSLEITER



Wiesent/Regensburg. Die Einrichtungs- und Dienststellenleiter des KJSW kamen Ende April turnusgemäß zu einem zweitägigen Treffen in Wiesent bei Regensburg zusammen. Inhaltlich ging es unter anderem um die Themen DSGVO (Datenschutzgrundverordnung), Öffentlichkeitsarbeit und Finanzen. Am Abend des ersten Tages gab es eine gemeinsame Auszeit in Regensburg mit Abendessen und Altstadtführung. Das Foto vor dem Regensburger Dom zeigt von links nach rechts: Birgit Glende-Wiemers (Straubing), Thomas Frank (Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd), Petra Naßl (Geschäftsstelle), Erich Mehlsteibl (Freizeitstätte KistE und Ambulante Erziehungshilfen München-Moosach), Sabine Sevenich (Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord), Egon Forchhammer und Berthold Wübbeling (Vorstände), Ludwig Weber (KJSW in Landshut), Carina Reb (Betreuungsverein und Vormundschaften/Pflegschaften) sowie Josef Limbrunner (Monsignore-Bleyer-Haus). Bild: rif/KJSW

MITARBEITERVERSAMMLUNG 2018

Als ich neulich in einer Fortbildung für Vorsitzende von Mitarbeitervertretungen war, wurde das Thema Mitarbeiterversammlung besprochen. Schnell kam die Frage auf, wie viel Prozent der Mitarbeiter sich an den Versammlungen in den jeweiligen Einrichtungen beteiligen. Peinlich berührt, konnte ich leider nur einen dürftigen Prozentsatz nennen, der in den vergangenen Jahren im einstelligen Bereich liegt. Natürlich fragen wir von der MAV: Woran liegt's? In den vergangenen Jahren haben wir immer wieder neue Dinge ausprobiert. Mal emanzipativ, dann wieder informativ. Mit einer Versammlung und mehreren. Auch an verschiedenen Standorten haben wir die Versammlungen abgehalten. Das Ergebnis war immer ähnlich kläglich.

Auch dieses Jahr wird es wieder Mitarbeiterversammlungen geben. Kürzlich wollten wir von Ihnen in einer Online-Umfrage auch wieder wissen, welche Themen Sie sich wünschen. Wir laden Sie herzlich ein, bei den zwei Teilversammlungen in der zweiten Jahreshälfte 2018 mit uns und über uns ins Gespräch zu kommen. Nutzen Sie die Gelegenheit packen Sie Ihre Fragen,

GEBURTSTAGE

APRIL

Marlene Augschöll, Behindertenhilfe Rosenheim	30 Jahre
Jenny Copony, Behindertenhilfe Rosenheim	40 Jahre
Sebastian Herpich, Haus Maria Linden	40 Jahre
Josef Metz, Behindertenhilfe Rosenheim	55 Jahre

MAI

Susanne Baumann, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Nora Borkowski, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Thomas Eisenreich, Haus Maria Linden	30 Jahre
Doris Gebendorfer, Dienststelle Landshut	20 Jahre
Anna Elisabeth Hainz, Behindertenhilfe Rosenheim	60 Jahre
Ewa Rossa, Behindertenhilfe Rosenheim	55 Jahre
Alois Vogl, Dienststelle Landshut	60 Jahre

JUNI

Iveta Ehrenböck, Altenheim Elisabeth Rosenheim	50 Jahre
Marie-Theres Hellmanns, Behindertenhilfe Rosenheim	30 Jahre
Maria Mayr, Monsignore-Bleyer-Haus	30 Jahre
Nina Pfeifer, Dienststelle Landshut	35 Jahre
Bernada Tortorelli, Behindertenhilfe Rosenheim	50 Jahre
Günther Wehrle, Monsignore-Bleyer-Haus WfbM	55 Jahre
Christian Wislperger, Monsignore-Bleyer-Haus	55 Jahre
Christoph Wittek, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Manuela Zückert, Behindertenhilfe Rosenheim	45 Jahre

Anregungen und Wünsche ein und kommen Sie. Zeigen Sie Interesse am KJSW, an Ihrer MAV und stärken Sie auf diese Art die Vertretung der Interessen der Mitarbeiter. Denn das KJSW sind wir alle. Und das sind die Termine der beiden Teilversammlungen:

- **Dienstag, 20.11.18 / 13.30 – 16.00 Uhr in Rosenheim**
- **Mittwoch, 28.11.18 / 10.00 – 12.30 Uhr in Vaterstetten**

Matthias Schmid, MAV-Vorsitzender



GUTE UND WICHTIGE ARBEIT

VEREINSRATSVORSITZENDER KLAUS PETER FRANZL BESUCHT AEH UND KISTE



Domkapitular Klaus Peter Franzl (links) bei der Ambulanten Erziehungshilfe in München-Moosach. Neben ihm stehen Angela Naasan, Berthold Wübbeling, Margot Gebert, Roland Fieger, Erich Mehlsteibl, Monika Kupski und Erik Ulbing (v.l.n.r.)

München. Zwei Dienststellen, zwei wichtige Aufgabenfelder und zwei engagierte Teams – so lässt sich der Besuch von Domkapitular Klaus Peter Franzl mit Vorstand Berthold Wübbeling bei den Ambulanten Erziehungshilfen München-Moosach und in der Kiste im Münchner Hasenberg auf den Punkt bringen. „Als Vereinsratsvorsitzender des Katholischen Jugendsozialwerks ist es mir wichtig, regelmäßig die Dienststellen des KJSW zu besuchen“, erklärt Domkapitular Franzl je eingangs bei beiden Stationen. „So bleibe ich aus erster Hand auf dem Laufenden, welche Themen bei Ihnen gerade wichtig sind und was Sie beschäftigt.“ Bei den Ambulanten Erziehungshilfen (AEH) in München-Moosach ist dies zum einen die Freude über die neuen Diensträume. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben hier mehr Platz für die Gespräche mit ihren Klientinnen und Klienten. Auch für deren Kinder ist nun Raum zum Spielen vorhanden. Im Schnitt werden von der AEH immer rund 20 bis 23 Familien rund zwei bis drei Jahre lang betreut. Dabei gehen die Sozialpädagoginnen und -pädagogen auch in die Familien, um sie möglichst gut begleiten zu können. Sie unterbreiten eigene Angebote für Frauen, für Mütter mit Kindern und sie organisieren Aktivitäten während der Schulferien.

DIE KINDER SOLLEN ES BESSER HABEN

Alle von der AEH begleiteten Eltern wünschen sich, dass es ihre Kinder einmal besser haben sollen als sie selbst. Das hilft bei der gemeinsamen Arbeit und führt zu manchem Erfolgserlebnis: zu einem guten Quali zum Beispiel, mit dem sich auch interessante Berufsmöglichkeiten eröffnen. Allerdings gibt es auch Herausforderungen bei der Arbeit des Teams: So nehmen seit Jahren psychische und psychiatrische sowie Sucherkrankungen zu. Deshalb ist die Vernetzung mit anderen helfenden Berufsgruppen den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen der AEH wichtig.



Leckere Speisen und viele Infos gab es in der Kiste. Das Bild zeigt Christine Födisch, Erich Mehlsteibl, Sebastian Lehmann, Dan Kliemann, Viktor Torma, Jasin Umar, Nicole Ernst im Gespräch mit Berthold Wübbeling und Klaus Peter Franzl (v.l.n.r.).

Szenenwechsel: Nach 90 Minuten in Moosach fahren Domkapitular Franzl, Vorstand Berthold Wübbeling und Erich Mehlsteibl als Leiter beider Dienststellen weiter ins Hasenberg. Dort ist das KJSW Träger der Kiste, die offene Jugendarbeit anbietet. Das dortige Team berichtet nach einer Hausführung bei leckeren Gerichten am Tisch von seiner Arbeit. Rund 24.000 Kinder und Jugendliche nehmen pro Jahr an den Angeboten teil. In der Kiste gibt es einiges, was Kindern und Jugendlichen zwischen acht und 20 Jahren gefällt: Zum Beispiel der Skate- & Bike-Park, der

Fitnessraum, der Computerraum oder das Café, in dem es alkoholfreie Getränke und kleine Snacks unschlagbar günstig gibt. Hier sind auch während der gesamten Öffnungszeiten pädagogische Fachkräfte anwesend, die über Angebote informieren und mit denen man einfach ins Gespräch kommen kann.

Das Team der Kiste ermöglicht neben sportlichen und geselligen auch kreative Angebote. So können zum Beispiel im Musikraum Aufnahmen von eigenen Songs gemacht und aufbereitet werden. Und die „Open Wall“ der Kiste bezeugt, dass es talentierte Sprayer und Zeichnerinnen unter den jungen Leuten gibt, die hierherkommen. Für manche ist es einfach wichtig, dass sie in der Kiste ihre Freunde treffen und mit ihnen Zeit verbringen können. Einige schätzen es, dass es geschlechtersensible Angebote gibt, etwa das „Mädchenzimmer“, in dem die Jungs keinen Zutritt haben. Zugleich werden die Mädchen in der Kiste besonders dazu ermutigt, ihre Talente und Stärken kennenzulernen und zu leben.

Über zwei Jahrzehnte lang gehörte die im August 2017 verstorbene Tanja Schachtner zu den prägenden Personen der Kiste. Sie hatte sich unter anderem um die Mädchenarbeit sowie den Computerraum gekümmert. Mittlerweile ist das Team wieder vollständig und alle Angebote finden in vollem Umfang statt. Domkapitular Franzl ist beeindruckt vom engagierten Team und fasst die Eindrücke des Nachmittags in einem anerkennenden Satz zusammen: „Sowohl hier als auch in der AEH wird wirklich gute Arbeit geleistet!“ (rjf)

Mehr Infos zur Arbeit der Dienststellen:
aeh-moosach.kjsw.de
www.freizeitstaette-kiste.de

LEITBILD DER KISTE

Unabhängig von nationaler, ethnischer oder kultureller Herkunft, von Religion oder Weltanschauung, von Geschlecht oder sexueller Identität, von Behinderung oder Handicap jeglicher Art sind alle Besucher/innen in einer von Toleranz und Wertschätzung geprägten Atmosphäre willkommen. Interkultureller und interreligiöser Austausch ist uns wichtig. Die Grundsätze der pädagogischen Arbeit sind „Freiwilligkeit“, „Partizipation“ und „Subjektorientierung“. Sie setzt an den Stärken der Kinder und Jugendlichen an.

SCHUTZ DER PERSÖNLICHKEITSRECHTE

INTERVIEW MIT DEM DATENSCHUTZBEAUFTRAGTEN DES KJSW, GEORG OSNER, ZUR NEUEN DSGVO

Frage: Herr Osner, Sie sind der Datenschutzbeauftragte des KJSW. Was haben Sie in dieser Eigenschaft alles zu tun?

Osner: Ich bin schon seit 2011 Datenschutzbeauftragter des KJSW. Die Aufgabenstellung eines Datenschutzbeauftragten sind ja vom Datenschutzgesetz vorgegeben. Grob gesagt habe ich als DSB die Einrichtung über Datenanforderungen und Änderungen zu informieren, bei der Umsetzung zu beraten und die Einhaltung der gesetzlichen Normen zu kontrollieren.

Schwerpunktmäßig mache ich meine Arbeit über sogenannte Datenschutzprüfungen im Abstand von drei Jahren in jeder Einrichtung. Ich erfasse dabei die einzelnen Datenverarbeitungen und Sicherheitsvorkehrungen und schaue, ob die Datenanforderungen ausreichend berücksichtigt und eingehalten werden. Als Ergebnis gibt es dann einen Auditbericht, in dem alle datenschutzrelevanten Vorgänge dokumentiert sind und in dem ich gegebenenfalls entsprechende Optimierungsmaßnahmen vorschlage. Dieser Auditbericht geht abschließend auch an den Vorstand.



Vorsicht beim Herunterladen von unbekanntem Dateien oder beim Klicken auf Links, die man nicht kennt. Man könnte sich so eine Spionagesoftware einfangen... Foto: Pixabay

Außerdem gibt es Anfragen von den Einrichtungsleitungen oder auch von der MAV, etwa in Bezug auf datenschutzrelevante Abläufe oder Textvorschlägen in Formularen. Einmal jährlich gibt es dann eine Datenschutzbesprechung mit dem Vorstand, bei Bedarf auch eine Informationsveranstaltung in der Einrichtungsleiter-Versammlung.

Eine gravierende Gesetzesänderung wie jetzt erfordert dann zusätzlichen Aufwand mit der Erstellung von Informationsunterlagen und Vorlagen für eine geänderte Datenschutzorganisation.

STÄRKUNG DER RECHTE VON BETROFFENEN

Frage: Die neue Datenschutz-Grundverordnung, kurz DSGVO, hat für viel Aufsehen gesorgt. Worum geht es da eigentlich?

Der große Aufschrei bezüglich der neuen EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist ursprünglich entstanden bei Unternehmen mit entsprechenden Datennutzungen und ihrer forcierten Lobbyarbeit. Aus dieser Sicht verständlich, denn die Zielsetzung der neuen Verordnung ist es ja, die Rechte der Betroffenen zu stärken, Datenschutzverstöße stärker zu ahnden durch hohe Bußgelder, und neue IT-Anwendungen schon im Vorfeld mit Datenschutzfunktionen zu versehen und vor Einsatz zu prüfen.

Einige Unternehmen befürchteten, dass neuer Arbeitsaufwand und zusätzliche Kosten durch die neuen Regelungen auf sie zukommen. Auch dies ist nachvollziehbar, da nach den neuen Anforderungen zur Nachvollziehbarkeit datenschutzrelevante Vorgänge aus Gründen der Kontrollierbarkeit verstärkt dokumentiert werden müssen. Desweiteren ist ein konkretes Verarbeitungsverzeichnis zu führen, in dem alle Datenverarbeitungen aufgeführt sind mit Angaben zum Zweck, der Rechtsgrundlage, der Datenweitergaben und der Sicherheitsvorkehrungen.

VOM BEWERBER BIS ZU DEN ELTERN VON KINDERGARTENKINDERN

Durch die Verstärkung der Betroffenenrechte – bei uns sind Betroffene Mitarbeiter, Bewerber, Ehrenamtliche, Klienten, Bewohner, Betreute, Kindergartenkinder/Eltern etc. – muss schon vor Erhebung über den Datenschutz informiert werden. Alle Betroffenen können jederzeit eine Auskunft über alle über sie gespeicherten Daten verlangen. Sie haben ein Widerspruchsrecht und ein Recht auf Korrektur bei fehlerhaften Daten.

Desweiteren muss vor Einsatz eines IT-Systems zur Verarbeitung sensibler Daten eine Datenschutz-Vorabkontrolle durchgeführt werden, zum Beispiel die Digitalisierung einer Patientenakte.

Grundsätzlich kann ich sagen: Wer bisher schon entsprechend den Anforderungen aus Bundesdatenschutzgesetz oder Kirchlicher Datenschutz-Ordnung seine Datenschutzorganisation und Abläufe gestaltet hat, braucht durch das neue Recht keinen großen zusätzlichen Aufwand befürchten.

DATENSCHUTZGESETZ DER KIRCHEN

Frage: Welche Auswirkungen hat die DSGVO für das KJSW? Auf was müssen wir achten?

Die DSGVO hat bewirkt, dass auf der Grundlage dieser Rechtsnormen die Kirchen in Deutschland ein angepasstes Datenschutzrecht für ihre Einrichtungen gestalten konnten.

Fortsetzung auf Seite 8

